

den Überblick über das Werden der soziologischen Jugendforschung und setzt sich kritisch mit den Ergebnissen und Methoden der einzelnen Werke auseinander, vor allem mit Schelskys These von der „skeptischen Generation“ (69–88).

Wenngleich klar wird, daß Jugend heute weniger ein Thema der Seelenschilderung als eines der gesellschaftlichen Analyse ist (145) (wodurch die Beziehung zur Soziologie handgreiflich wird), so wird doch den stillschweigenden Voraussetzungen beider Wissenschaften, der Pädagogik wie vor allem der Soziologie, nicht genügend Beachtung geschenkt: den anthropologischen Modellen und den ethischen Maßstäben. Es genügt demnach nicht, „die eine Wissenschaft zur Korrektur der anderen einzusetzen und Maßstäbe zu erarbeiten, mit denen man sich im Dickicht der Aussagen zurechtfinden kann“ (Vorwort, 8). Nur von einer philosophischen oder theologischen Warte aus werden gültige Maßstäbe wie notwendige Korrekturen erkennbar.

R. Bleistein SJ

DIETZ, Heinrich: *Jugend von heute – Gesellschaft von morgen*. Ist die gesellschaftliche Integration der Jugend gefährdet? Neuwied: Hermann Luchterhand 1963. 222 S. Glanzfolie 18.60.

Die Situation des jungen Menschen wird in diesem Buch unter dem Blickpunkt der Einführung in die Gesellschaft betrachtet. Es wird ausgeführt, daß dies weithin in Frage gestellt ist, durch die Massenkommunikationsmittel und ihre Modelle, durch die Auflösung des heimatlichen Raumes, durch den Nihilismus unserer Zeit und durch die Flucht in Cliquen und Banden.

Zum Aufbau einer neuen Sozialität werden vor allem für den Raum der Schule (Mitverantwortung usw. 175ff.) gute Ratschläge gegeben, und ebenso wird der Sport (186) in seinen integrierenden Möglichkeiten herausgehoben. Das Buch ist vor allem für den Erzieher geschrieben; es macht nachdenklich und gibt Anstöße zur Bewältigung aller gefährdeten Tendenzen, die einer Sozialisierung des jungen Menschen von heute entgegenstehen.

Die Forderung einer Ganztageschule (47, 199) steht wohl gegen die andere, wesentlichere Forderung: Die Familie wieder in ihrer Erziehungsfunktion aufzuwerten. R. Bleistein SJ

SEIDMANN, Peter: *Moderne Jugend*. Eine Herausforderung an die Erzieher. Zürich-Stuttgart: Rascher 1963. 194 S. Br. 13.90.

Ausgehend von der Tatsache des Menschenlebens als Wandlung und Reifung kommt der Verf. zur Jugend in ihrem Erwachsenwerden. Auf dem Hintergrund anthropologischer Gesichtspunkte begreift er das „fragmentarische Erwachsensein der Jungen“ in unserer Zivilisation. Besondere Aufmerksamkeit schenkt er dem Kampf um die Selbstbehauptung und der Liebesnot. Die Herausforderung der modernen Jugend an die Erzieher kann seiner Meinung nach nur beantwortet werden durch eine echte Weiterbildung des Lehrers (145, 146). Wenn der Lehrer immer noch sich selbst erzieht, kann er auch andere erziehen.

Das Buch ist mit großem Verständnis für die heutige Jugend wie für den Menschen überhaupt geschrieben, was durch die tiefenpsychologischen Arbeiten des Verf. wohl mitbedingt ist. Behutsam werden die Tatsachen gedeutet, gemäß dem Worte, „alles vom Menschsein aus, von seinen Lebenskräften, Lebensordnungen und Daseinsgrenzen“ (178) her zu begreifen. Der Rückbezug auf anthropologische Aussagen, den man im Buch so wohltuend empfindet, wird leider in gleicher Weise im Kapitel über die Liebesnot vermißt (z. B. 129).

An manchen Stellen wird der geschlechtlichen Aufklärung durch den Lehrer das Wort geredet (120, 160, 171 u. a.). Wenngleich die Aufklärung über „sexuelle Sachverhalte“ (173) heute noch im argen liegt, so ist dies dennoch nicht Aufgabe der Schule, vor allem nicht in kollektiver Weise. Es ist nötig, den Eltern hier Hilfe zu leisten. Diese bietet hervorragend: „Ein guter Rat...“ (Handreichungen für Eltern zur Aufklärung der sechs- bis zehnjährigen bzw. zehn- bis vierzehnjährigen Kinder, Pfeifferverlag/München 1964. Der Text ist als Brief der Schulleitung an die Eltern gedacht; er enthält auch Angaben über Literatur zu diesen Fragen.)

R. Bleistein SJ

SCHALLER, Klaus: *Die Pädagogik des Johann Amos Comenius und die Anfänge des pädagogischen Realismus im 17. Jahrhundert*. Heidelberg: Quelle & Meyer 1962. 540 S. Kart. 46,-, Lw. 49,-.

Die Bedeutung, die Comenius für die Pädagogik seiner Zeit und ebenso für das pädago-

gische Denken unserer Zeit zugeschrieben wird, unterzieht Schaller der Kritik, indem er den Ursprung der pädagogischen Leitbilder des Comenius zurückverfolgt bis in die Pansophia, jene universelle religiöse Weisheit, der letztlich seine Erziehung gilt. Im Verlauf der Arbeit wird klar, daß Comenius – bei bleibender Wichtigkeit für das Sprachstudium und für das Schulbuch (vor allem 301 ff.) – in seinem eigentlichen religiösen Anliegen von seinen Nachfolgern und Interpreten säkularisiert wurde (399) und daß er keinesfalls eine „Antizipation der neuzeitlichen Pädagogik“ (14) ist, sondern in Wahrheit das ganz Andere denkt. Kohls sagt: „Die Pädagogik des J. A. Comenius ist uns als das große Noch-Nicht dieser neuen pädagogischen Intention begegnet. Sie bietet den Hintergrund, auf dem erst die Konturen der Anfänge des pädagogischen Realismus sichtbar werden“ (356). – Der Beitrag Schallers wird sowohl in der Forschung über Comenius wie in der Geschichte des Schulbuches einen festen Platz haben.

R. Bleistein SJ

KOHL, Ernst-Wilhelm: *Die Schule bei Martin Bucer in ihrem Verhältnis zu Kirche und Obrigkeit*. Heidelberg: Quelle & Meyer 1963. 244 S. Kart. 12,-, Lw. 15,-.

Kohls beschreibt in seinem Buch die Entstehung des Schulwesens in Straßburg im 16. Jahrhundert, ein Vorgang, der in gleicher Weise für die Geschichte der Reformation wie für die Geschichte in Deutschland von Bedeutung ist. Er leistet diese Aufgabe mit wissenschaftlicher Akribie, was sein Studium der Handschriften wie die Unmenge der Anmerkungen beweisen. – Bucer geht in seinen Schulplänen, die er vor allem in Straßburg verwirklicht, folgenden Weg: Erst lockert er (1524) das Band der Schule zur katholischen Kirche und spielt dem Rat der Stadt mehr und mehr die Schulobligkeit zu, gemäß seiner Idee des „gemein nutz“. Am Ende seiner Tätigkeit versucht er allerdings die Schule wieder an die (neue!) Kirche

zurückzubinden (etwa ab 1531), gefährdet damit aber das Ziel seines Lebenswerkes.

Im ganzen befließt sich der Verf. einer wohlthuenden Objektivität, wenn auch der protestantische Blickpunkt in der Beurteilung der katholischen Kirche damaliger Zeit (z. B. Glau-benstreue von Wimpfeling [39], Rechtfertigung Bucers [42] usw.) spürbar wird.

R. Bleistein SJ

COMENIUS, Johann Amos: *Informatorium der Mutterschul*. Hrsg. von Joachim Heubach. Heidelberg: Quelle & Meyer 1962. 104 S. Kart. 9,80.

Der Herausgeber des „Informatorium Mutterschul“ hat sich die Aufgabe gestellt, durch eine brauchbare kritische Edition den wissenschaftlichen Anforderungen zu entsprechen und „darüber hinaus aber auch einem weiteren Leserkreis diese klassische Schrift comenianischer Pädagogik neu zu erschließen“ (Vorwort). – Er hat sein Ziel erreicht. Die Fülle der Anmerkungen läßt das Maß seiner Arbeit ahnen.

R. Bleistein SJ

HEINRICHS, Heribert: *Brennpunkte neuzeitlicher Didaktik*. 2. Aufl. Bochum: F. Kamp 1962. 233 S. Kart. 4,60.

Als Brennpunkte neuzeitlicher Didaktik erkennt Heinrichs das Politische, das Exemplarische und das Dramaturgische. Es werden wohl die nötigen wissenschaftlichen Grundlegungen gebracht; die hohe Aktualität der Fragen wird aber erst spürbar in den angeführten Beispielen: Sophie Scholl (31), Lesebücher seit 1907 (38 ff.), Skandinavien (132 ff.), Schulspiel (185 ff.). – Trotz der beachtlichen „Aufmerksamkeitsexerzitien“ (214), d. h. Weisen der Konzentration, wird man dem Schulfernsehen, vor allem aber dem „Fernaugenunterricht“ (Closed - Circuit - Television) mit berechtigter Reserve gegenüberstehen. – Im ganzen ein anregendes Buch.

R. Bleistein SJ